Wir

www.igmetall-wob.de

115. Ausgabe Februar 2011

In der IG Metall

DAS MONATSMAGAZIN FÜR DIE MITGLIEDER IN DER IG METALL WOLFSBURG

Auf ein Wort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Name verspricht eigentlich Seriösität und Vertrauen: Tarifgemeinschaft Christlicher Gewerkschaften für Zeitarbeit. Doch die unter dem Kürzel CGZP agierende Organisation ist weder „christlich" oder „tariffähig". Letzteres hat nun auch das Bundesarbeitsgericht verbindlich festgestellt. Die Erfurter Richter sprachen ihr das Recht ab, Tarifverträge abzuschließen.

Die Entscheidung ist überfällig gewesen. Der CGZP ist aber nur ein Sprößling aus dem Hause der so genannten christlichen Gewerkschaften. Ob CGZP, CGM oder DHV – sie haben eins gemeinsam: Sie können nur billig. Ihre „Tarif"-Verträge liegen bei den Einkommen nicht selten um bis zum 40 Prozent unter denen der DGB-Gewerkschaften. Die „Christen" verzichten in ihren Vereinbarungen auch gerne mal auf tariflich garantiertes Urlaubs- und Weihnachtsgeld.

Manchmal sind sie auch besonders kreativ – im Sinne des Arbeitgebers natürlich. So wollten die christlichen Metaller in Sachsen einen Ausbildungspakt „3 für 2" schließen. Drei Auszubildende sollten sich zwei Gehälter teilen.

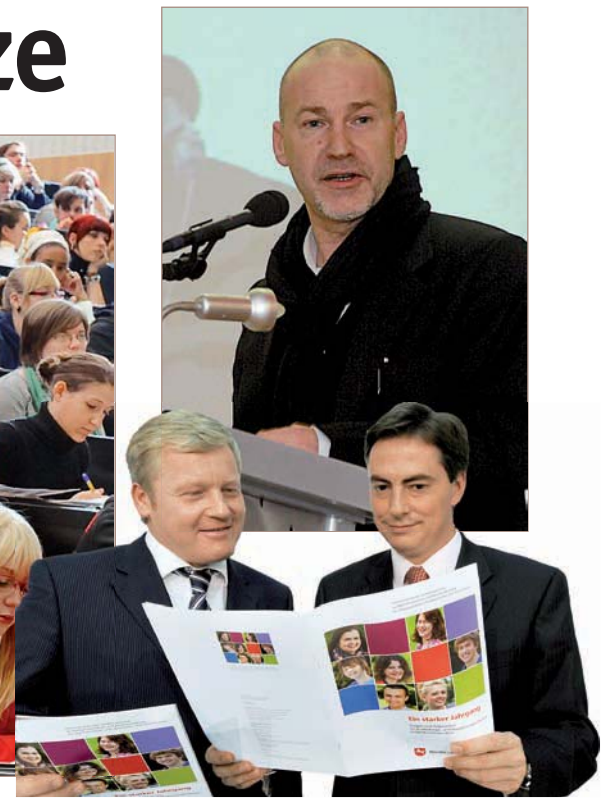
Oder in einem privaten Pflegeheim versprach der für die Beschäftigten im Dienstleistungsgewerbe zuständige DHV einem potentiellen Investor, Nacht- und Sonntagszuschläge zu streichen. Pech für den DHV – der vermeintliche Investor ist ein Reporter des TV Magazins „Report" gewesen.

Es ist an der Zeit, dass die christlichen Gewerkschaften öffentlich endlich als das gebrandmarkt werden, was sie sind: Billigheimer und Lohndrücker. Und die mit ihnen kooperierenden Arbeitgeber gleich mit.

Die Redaktion

Doppelter Abi-Jahrgang: IG Metall appelliert an Unternehmen

Wegen des „Turbo-Abis" fehlen 500 Ausbildungsplätze



Niedersachsens Ministerpräsident McAllister und sein Kultusminister Althusmann setzen den doppelten Abiturjahrgang unbeirrt durch.

Die IG Metall ruft alle Betriebe auf, in diesem Jahr zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Denn: 2011 werden doppelt so viele Gymnasiasten wie sonst die Schule verlassen. „Schuld" daran ist das von der niedersächsischen Landesregierung eingeführte so genannte „Turbo-Abi".

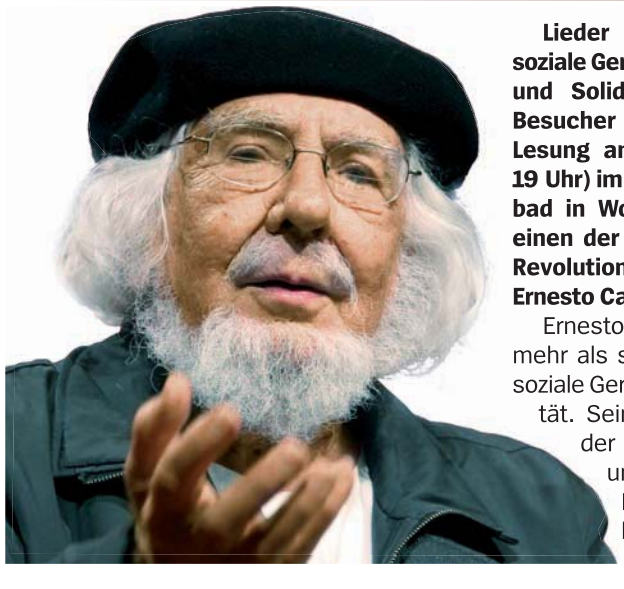
Erstmals müssen Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr bereits nach dem 12. Schuljahr ihr Abitur machen. Da gleichzeitig aber noch der letzte Schuljahrgang nach der 13. Klasse seinen Abschluss macht, drängen 2011 in Niedersachsen zwei Abiturjahrgänge auf den Studien- und Ausbildungsmarkt.

Die Warnung von Wolfsburgs Schuldezernent Klaus Mohrs auf der Delegiertenversammlung der IG Metall im vergangenen Jahr war unüberhörbar. Wenn Unternehmen und öffentliche Hand nicht rechtzeitig gegensteuern, so Mohrs, dann fehlen in Wolfsburg im Jahr 2011 aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs rund 500 Ausbildungsplätze. Außerdem sei ein Verdrängungswettbewerb zu befürchten, weil Betriebe ihren Bedarf an Auszubildenden aus der größeren Zahl von Gymnasiasten decken könnten, statt Haupt- und Realschüler einzustellen. Eine Befürchtung, die allein deshalb schon nahe liegt, weil seitens der Arbeitgeberverbände regelmäßig behauptet wird, viele Jugendliche seien trotz Hauptschulabschluss „überhaupt nicht ausbildungsfähig".

Für Frank Patta, den 1. Bevollmächtigten der IG Metall Wolfsburg, ist das allerdings eine faule Ausrede, um die schwindende Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft zu kaschieren. „Wer unsere Kinder herabwürdigt, statt ihnen eine echte Chance zu geben, der beschädigt das Fundament der sozialen Marktwirtschaft", mahnt Patta. „Unsere Kinder sind unsere Zukunft: Deshalb appelliere ich an die Unternehmen, die Herausforderung anzunehmen und dafür zu sorgen, dass am Ende dieses Jahres bei uns jeder ausbildungswillige Jugendliche auch einen Ausbildungsplatz hat", so der Gewerkschafter. Bei gutem Willen sei die Herausforderung des doppelten Abiturjahrgangs durchaus zu meistern.

Einige Unternehmen gehen nach Gesprächen mit ihren IG Metall-Betriebsräten bereits mit gutem Beispiel voran. So will Volkswagen rund 200 zusätzliche Ausbildungsplätze schaffen, das Autohaus Wolfsburg bietet 14 weiteren Jugendlichen eine Perspektive. Die AutoVision stellt ebenfalls zehn zusätzliche Plätze bereit. Zudem hat die Stadt Wolfsburg angekündigt, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Die Sparkasse ist auch mit an Bord. Das seien positive Zeichen, aber eben nur ein Anfang, so Patta. Denn erschwerend komme hinzu, dass durch die Aussetzung von Wehr- und Zivildienst in diesem Jahr gleichzeitig weitere junge Menschen in die Ausbildung bzw. ins Studium kommen. Patta: „Wir sollten mit unseren Bemühungen also nicht bei 500 Stellen Halt machen, sondern einen Puffer schaffen. Erst dann sind wir auf der sicheren Seite."

19. März im Hallenbad: Musikalische Lesung mit Ernesto Cardenal



Lieder und Gedichte über soziale Gerechtigkeit, Humanität und Solidarität erwarten die Besucher der Musikalischen Lesung am 19. März (Beginn: 19 Uhr) im Kulturzentrum Hallenbad in Wolfsburg. Sie erleben einen der größten Dichter und Revolutionäre Lateinamerikas: Ernesto Cardenal.

Ernesto Cardenal streitet seit mehr als sechs Jahrzehnten für soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Seine Texte handeln von der Suche nach der Liebe und der Schönheit des Lebens. Sie beschreiben die Sehnsucht der Menschen nach politischer und kultureller Emanzipation. In Deutschland ist Ernesto Cardenal vor allem als führender Vertreter der katholischen Befreiungstheologie sowie als Mitstreiter der sandinistischen Befreiungsbewegung in Nicaragua bekannt geworden. Nach dem Sieg der Sandinisten wurde Cardenal 1979 Kulturminister von Nicaragua. Eine seiner ersten Initiativen war der Kampf gegen Analphabetismus. In nur zwei Jahren gelang es ihm, die Analphabetenquote von 65 auf 12 Prozent zu senken.

Der mittlerweile 86-Jährige hat sich immer für die Schwachen der Gesellschaft stark gemacht. Er hat dabei nie den Konflikt mit den Mächtigen dieser Welt gescheut – weder mit den Diktatoren Lateinamerikas noch mit dem Papst in Rom. Der suspendierte Priester ist für viele Menschen nicht nur in Lateinamerika die kraftvolle Stimme der Hoffnung und der Integration.

Cardenal wird bei der Veranstaltung im Hallenbad begleitet von der Grupo Sol. Die sechs Musiker sind seit fast 30 Jahren im deutschsprachigen Europa die musikalische Stimme Lateinamerikas. Voller Spielfreude verwebt die Gruppe den kulturellen Reichtum der Armen, die ihre Musik als Medium betrachten, Ohnmacht und Verweiflung zu überwinden, mit eigenen Kompositionen und jazzigen Arrangements. Ihre Musik ist geprägt von multikulturellen Wurzeln und internationalen Einflüssen.

Die Musikalische Lesung mit Ernesto Cardenal wird gemeinsam vom Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis, dem Integrationsreferat der Stadt Wolfsburg, der IG Metall, der Mexikanisch-Deutschen Gesellschaft und dem Kulturzentrum Hallenbad organisiert.

Samstag, 19. März, 19 Uhr, Hallenbad
10 Euro (Vorverkauf), 12 Euro (Abendkasse)

Sport für Kinder: Eine Initiative für Sportförderung in Wolfsburg

Paten gesucht:

Kindern eine Chance zum Sport bieten

„Wir wollen, dass kein Kind in Wolfsburg auf Sport verzichten muss, nur weil es den Eltern am Geld fehlt.“ Dieses gemeinsame Ziel eint die Bürgerstiftung, die Initiative „Wolfsburger für Wolfsburg“ und die IG Metall.

Gemeinsam mit weiteren Partnern (u.a. VfL Wolfsburg, Grizzly Adams, Volkswagen Sportkommunikation) wollen sie künftig Gelder sammeln und Eltern zur Verfügung stellen, mit denen Vereinsbeiträge gezahlt oder die entsprechende Sportausrüstung gekauft werden kann. In die neue gemeinsame Initiative „Sport für Kinder“ werden bestehende Aktivitäten wie das Projekt „Sportler helfen Sportlern“ der IG Metall-Sportgemeinschaft integriert.

Die Initiative „Sport für Kinder“ sucht neben Sponsoren und Förderern gezielt Paten, die sportbegeisterte Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien regelmäßig finanziell unterstützen. Für nur 30 Euro im Jahr geben diese Paten einem Kind oder Jugendlichen die Chance, am sportlichen Leben teilzunehmen.

Die Bundesligamannschaft des VfL Wolfsburg hat sich spontan bereit erklärt, für 100 Kinder die Patenschaft zu übernehmen. Weitere Vereine wie Lupo Martini. TSV Hehlingen und TSG Mörse haben ebenfalls bereits mehrere Patenschaften übernommen.

Infos: www.igmetall-wob.de/meldung/sport-fuer-kinder

Einen Scheck in Höhe von 5 000 Euro konnte Bernd Osterloh, der Vorsitzende des Ausbildungsprojektes „ready-4-work“, in Empfang nehmen. Das Geld haben die Auszubildenden und Stipse von Volkswagen gespendet. Es im im Rahmen der Mitgliederwerbung im vergangenen Herbst zusammengekommen (siehe WIR-Januar 2011). Den Scheck überreichten die Jugendvertreter Debora Aleo und Maurizio Autieri gemeinsam mit dem IG Metall-Kassierer Martin Ulfig.

Fußballer für Kinder in Not:

Benefiz-Turnier am 6. Februar

Zum zehnten Mal spielt die IG Metall-Sportgemeinschaft in diesem Jahr ihr Benefiz-Turnier „Fußballer für Kinder in Not“ aus. Am 6. Februar kämpfen in der Sporthalle Fallersleben (Beginn: 10 Uhr) wieder 16 Betriebs-, Bereichs- und Hobbymannschaften um den begehrten Wanderpokal.

Dabei geht es natürlich erneut auch um die gute Sache. Der gesamte Erlös des Turniers kommt bedürftigen Kindern in der Region zugute. In den bisherigen neun Veranstaltungen haben die IG Metall-Fußballer bereits mehr als 40 000 Euro eingespielt, womit Projekte, Initiativen oder Einzelpersonen unterstützt worden sind. Das Geld des diesjährigen Turniers wird zu einem großen Teil dem Projekt „Sport für Kinder“ gespendet. Als Titelverteidiger gehen die „Sitech Soccer“ ins Turnier. Das BadeLand und die Grizzly Adams haben für die Siegerteams Preise gestiftet. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung hat wie in den Vorjahren der 1. Bevollmächtigte der IG Metall, Frank Patta, übernommen. Auf die Besucher wartet neben packenden Sport eine große Tombola mit attraktiven Preisen.

Namen & News

Die IG Metall trauert um **Harry Gerth.** Der langjährige VW-Betriebsrat ist am 24. Dezember im Alter von 59 Jahren verstorben. Als Vertrauensmann und Betriebsrat hat er sich viele Jahre lang insbesondere für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Karosseriebau eingesetzt. Harry Gerth ist Gewerkschafter durch und durch gewesen, dem das Wohl seiner Kolleginnen und Kollegen stets am Herzen lag. Die IG Metall verliert mit Harry Gerth einen engagierten Streiter für Arbeitnehmerrechte und soziale Gerechtigkeit.

Patrick Wojcicki, VW-Auszubildender und IG Metall-Kollege, hat seinen Titel als Deutscher Boxmeister im Weltergewicht erfolgreich verteidigt. Nun peilt der 19-Jährige die Weltmeisterschaften 2011 in Baku und die Olympischen Spiele 2012 in London als nächste große Ziele an. Mit Patrick freut sich sein Trainer Antonino Spatola, ebenfalls IG Metall-Mitglied, über den Erfolg.

IMPRESSUM:
IG Metall Verwaltungsstelle,
Postfach 100455, 38404 Wolfsburg
Tel.: 05361/2002-0
E-Mail: wolfsburg@igmetall.de
Verantwortlich: Frank Patta, Lothar Ewald, Martin Ulfig
Redaktion: Willi Dörr, Carsten Hübner, Gabriele Friedrich
Grafik: Ulrich Scholz
Druck und Versand: alpha print medien
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Nächste Ausgabe: **1. März 2011**

Studie der Bertelsmann-Stiftung gibt der Bundesrepublik schlechte Noten

Deutschland hat in Sachen sozialer Gerechtigkeit noch einigen Nachholbedarf

Während sich Deutschland nach der Krise als wirtschaftliches Stehaufmännchen und europäischer Konjunkturmotor feiern lässt, ist es beim Thema soziale Gerechtigkeit alles andere als ein Musterknabe. Im Vergleich mit 31 Industrienationen schafft es die Bundesrepublik lediglich auf den 15. Platz. Das geht aus einer im Januar vorgestellten Studie der Bertelsmann-Stiftung hervor. Vor allem beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bei den Bildungschancen und bei der Armutsbekämpfung steht Deutschland nicht gut da.

Die hiesigen Maßnahmen gegen Langzeitarbeitslosigkeit reichten sogar nur für den vorletzten Rang. Einmal arbeitslos, immer arbeitslos – in dieser Eindeutigkeit gilt dies sonst nur in der Slowakei. Allen anderen Ländern gelingt es besser, Erwerbslose relativ schnell wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

„Deutschland hat in Sachen sozialer Gerechtigkeit noch einigen Nachholbedarf“, fasst die Bertelsmann-Studie die Ergebnisse zusammen – und stellt fest, dass Armut inmitten von Reichtum kein Schicksal ist, sondern bekämpft werden kann. Die Politik müsse nur wollen. „Soziale Teilhabe hängt keineswegs allein von der Wirtschaftskraft, der Staatsquote oder bestimmten sozialstaatlichen Traditionen ab, sondern kann durch gezielte Förderung sozial benachteiligter Gruppen verwirklicht werden“, sind sich die Autoren sicher. Als vorbildlich in Sachen sozialer Gerechtigkeit gelten ihnen die nordeuropäischen Staaten Island, Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland. Schlusslicht ist laut der Untersuchung die Türkei.

Soziale Gerechtigkeit wird in der Studie an fünf Politikfeldern festgemacht: Armutsvermeidung, Bildungschancen, Arbeitsmarkt, sozialer Zusammenhalt und Generationengerechtigkeit. Auf diesen Gebieten bilden die skandinavischen Staaten eine Klasse für sich. In der erweiterten Spitzengruppe folgen die Niederlande und die Schweiz. Deutschland bleibt sogar hinter Großbritannien und Tschechien zurück. Noch weiter hinten finden sich Belgien, Australien, Japan und die USA.

Die größten Defizite bescheinigen die Wissenschaftler Deutschland in den Kategorien Armutsvermeidung, Bildung und Arbeitsmarkt. Einkommensarmut habe sich hierzulande in den vergangenen zwei Jahrzehnten spürbar ausgebreitet. Als besorgniserregend werten sie das „Phänomen der Kinderarmut“. In Dänemark lebe nur eines von 37 Kindern in Armut. In Deutschland ist es laut Kinderschutzbund bereits jedes Fünfte. Selbst Ungarn und Tschechien kommen auf geringere Werte. Dieser Befund wiegt besonders schwer, weil in Deutschland die soziale Herkunft stärker den Bildungserfolg der Mädchen und Jungen bestimmt als in den meisten anderen entwickelten Staaten. Der Platz 22 in dieser Kategorie legt offen, wie ungleich die Startchancen hierzulande sind.

Ähnlich düster fällt die Bilanz beim sozialen Zusammenhalt aus. „Die Ungleichverteilung der Einkommen in Deutschland hat innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte so stark zugenommen wie in kaum einen anderen OECD-Mitgliedsland“, betont die Stiftung.

E-Mobilität: Betriebsrat sieht Chancen für Volkswagen

„Wer Zukunftsfragen lösen will, muss jetzt Entscheidungen treffen“

Die Technologie der Elektroautos stellt die Automobilbranche vor neue Herausforderungen. Für den VW-Betriebsrat birgt dieser Trend aber auch zusätzliche Chancen. „Die E-Mobilität bietet die Möglichkeit, die Diversifizierung bei Volkswagen voranzutreiben. Wir können neue Geschäftsfelder entlang der automobilen Wertschöpfungskette schaffen. Angefangen von konkreten Produkten, wie Batterien und Elektromotoren, über Steuerungselektronik und Softwarelösungen bis hin zu Dienstleistungen für Mobilität aus einer Hand“, sagt der stellvertretende Konzernbetriebsratsvorsitzende Bernd Wehlauer.

In den nächsten Jahren werde es einen bestimmten Prozentsatz an Kunden geben, die auf E-Mobilität umsteigen. „Die Masse der Fahrzeuge wird aber mit unseren hocheffizienten Verbrennungsmotoren ausgerüstet sein.“ Bei den Elektroantrieben werde es keine herkömmlichen Getriebe, Kolben, Zylinder oder Tanks mehr geben – die Wertschöpfungskette in der Automobilproduktion würde sich in diesem Segment verändern. Wehlauer: „Wir müssen weiter über neue Produktideen und neue wirtschaftliche Geschäftsfelder nachdenken.“

Wer Zukunftsfragen lösen wolle, müsse Entscheidungen in der Gegenwart treffen. „Deshalb ist es richtig, dass wir hier als Unternehmen nicht abwarten, sondern Fakten schaffen“, sagt der Betriebsrat. Für Bernd Wehlauer führt kein Weg an Elektroautos vorbei: „Diese Antriebssysteme sind zur Reduzierung des CO_2-Ausstosses gewollt.“ Die klimatechnischen Vorgaben zwingen zum Umdenken. Niemand könne aber derzeit seriös vorhersagen, wie schnell die Entwicklung gehe. Nach dem Wunsch der Bundesregierung sollen bis zum Jahr 2020 eine Million Elektroautos in Deutschland produziert werden. Der Geschäftsführer des Bundesverbandes eMobilität, Frank Müller, glaubt sogar an eher 4,5 Millionen. „Alles Kaffeesatz“, findet der VW-Betriebsrat. Niemand wisse, wie lange die unterschiedlichen Antriebssysteme noch gleichzeitig verkauft würden. Die Fachleute gehen davon aus, dass der Anstieg der E-Autos in einer relativ flachen Kurve verlaufen wird. Parallel würde der Einsatz des Kolbenmotors ebenfalls eher milde zurückgehen.

„Was aber, wenn die technische Entwicklung oder die Kundennachfrage sehr viel dynamischer kommt?“, fragt Wehlauer. Dann steigt die Nachfrage-Kurve nach Elektroautos deutlich steiler. Was passiert dann aber mit den nicht ausgeschöpften Kapazitäten der klassischen Motoren? Rechnen sich die getätigten Milliarden-Investitionen in diese Produkttechnik? Bleiben genug Gewinne, um die neuen Technologien finanzieren zu können?

„Deshalb ist es richtig, dass wir schon heute Entscheidungen treffen, um die Wertschöpfung für Elektrofahrzeuge im eigenen Konzern zu halten. Wo Volkswagen drauf steht, muss auch Volkswagen drin sein. Und wir haben das entsprechende Know-How im Haus und müssen uns nicht von Externen abhängig machen“, sagt Wehlauer und führt als Beispiel die Batteriefertigung in Braunschweig an. Der Vorstand hat bereits entschieden, dass die Batteriesysteme samt Steuerungselektronik für den Kleinwagen E-Up aus Braunschweig kommen werden. „Da haben wir uns gegen alle großen, namhaften Zulieferer durchgesetzt. Die Mannschaft in Braunschweig macht da einen top Job.“ Ebenso wird der E-Motor für den Up aus einer Volkswagen-Entwicklung und -Fertigung kommen. „Die Kollegen in Kassel haben frühzeitig in die richtige Richtung geforscht und entwickelt. Im Übrigen auch mit Mitteln aus dem Innovationsfond eins, den wir als IG Metall und Betriebsrat in den Tarifverhandlungen 2006 durchgesetzt haben. Das zeigt, dass wir mit der Mittelvergabe echte Zukunftstechnologien gefördert haben.“

In der Batterietechnik sieht Wehlauer aber auch weitere Geschäftsfelder für Volkswagen: „Warum können Autobatterien nicht recycelt und zum Beispiel in Stromheizkraftwerken wieder verwendet werden?“ Auch bei der Entwicklung und beim Bau der Ladestationen sieht der Betriebsrat Produktmöglichkeiten für den Konzern.

Volkswagen könnte sich zudem generell dem Thema der regenerativen Energiequellen noch mehr widmen. Schon heute verfüge das Unternehmen beispielsweise über Windkrafträder und Wasserkraftwerke. „Wir sind ebenso wie unser Vorstand davon überzeugt, dass der Energiebedarf für Elektro-Autos aus regenerativen Energien gespeist werden muss. Sonst ist E-Mobilität eine Mogelpackung, weil die CO_2-Emmissionen einfach nur an anderer Stelle anfallen“, so Wehlauer. Und er glaube kaum, dass es eine breite Akzeptanz dafür geben werde, wenn E-Fahrzeuge aus Atomkraftwerken betankt würden. „Das mag vielleicht in Frankreich gehen, in Deutschland dürfte die Kundenklientel für Elektro-Fahrzeuge sehr genau darauf achten, dass ihr Auto nicht mit Atomstrom fährt. Und das ist gut so.“

Der Elektro-Kleinwagen Up! soll 2013 starten. Auf der Hannove-Messe stellte VW-Chef Winterkorn außerdem das Modell eines Elektro-Taxi für den italienischen Markt vor

Index „Gute Arbeit“

Nur jeder siebte Arbeitnehmer ist in Deutschland mit seinem Job zufrieden. Ein Drittel der Beschäftigten aber stuft seinen Arbeitsplatz als „mangelhaft“ ein. Dies ist das Ergebnis der regelmäßigen Umfrage „Index Gute Arbeit“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB).

Seit 2007 befragt der DGB alljährlich mehr als 4 000 Arbeitnehmer über die Qualität ihrer Arbeit. Trotz Aufschwung haben sich die Werte 2010 gegenüber dem Vorjahr nicht verbessert.

Kritikpunkte sind vor allem ein unzureichendes Einkommen, berufliche Unsicherheit, mangelnde Betriebskultur und schlechter Führungsstil. Deutlich werde, so DGB-Chef Michael Sommer, dass der Druck auf die Beschäftigten im Zuge der Krise zugenommen habe: „Jeder Vierte klagt über eine Intensivierung der Arbeit.“ 47 Prozent der Beschäftigten sind krank zur Arbeit gegangen.

Das Jahr 2009 hat auch tiefe Spuren in den außerbetrieblichen Lebensbedingungen der Beschäftigten hinterlassen. So gaben 53 Prozent der Befragten an, dass sie im vergangenen Jahr ihren Konsum eingeschränkt haben, 30 Prozent mussten Guthaben oder Rücklagen auflösen.

Sommer weist zudem auf ein besonderes Phänomen hin: Die Verbreitung von Niedrigeinkommen ist nach den vorliegenden Daten hoch. Davon sind insbesondere Frauen betroffen. Unter den Vollzeitbeschäftigten – das sind rund 70 Prozent der befragten Beschäftigten – beziehen 19,6 Prozent ein Bruttomonatseinkommen von unter 1 500 Euro und 16,6 Prozent ein Einkommen zwischen 1 500 und 2 000 Euro. Sommer: „Damit liegen 36,2 Prozent der Bruttoarbeitseinkommen von Vollzeitbeschäftigten im prekären Einkommensbereich.“

Nachtrag: IG Metall-Mitglieder denken zu Weihnachten an bedürftige Kinder

Weihnachten mit Herz. Zum fünften Mal organisierte die IG Metall-Jugend die Aktion „Weihnachten mit Herz“. „In Wolfsburg leben fast 3 000 Kinder unter der Armutsgrenze“, sagt VW-Jugendvertreterin Debora Aleo. Auch sie hätten ein fröhliches Weihnachten verdient, meint ihr Kollege Maurizio Autieri. Deshalb sammelten die Gewerkschaftsjugendlichen Geschenke. „Mehr als 1 000 Pakete sind zusammengekommen“, sagte Aleo. Die Geschenke sind in Zusammenarbeit mit der Wolfsburger und der Gifhorner Tafel verteilt worden. Mit ihrer Spendenaktion haben die Gewerkschaftsjugendlichen Kindern aus sozial schwachen Familien eine Weihnachtsfreude gemacht.

Geschenke für Flüchtlingskinder. Seit vielen Jahren sammelt die pensionierte Lehrerin Gisela Abel Spenden und Präsente, um Kindern von Flüchtlingsfamilien zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten zu können. Für jedes Kind hat Gisela Abel ein ganz persönliches Geschenk besorgt. Bei der diesjährigen Bescherung wurde sie von Bernd Wehlauer, dem stellvertretenden Vorsitzenden des VW-Gesamtbetriebsrates begleitet. Auch diesmal hatten die IG Metall-Fußballer das Engagement von Gisela Abel wieder mit einem finanziellen Beitrag in Höhe von 500 Euro unterstützt. Das Geld stammt aus dem Erlös des Benefiz-Turniers „Fußballer für Kinder in Not“.

1 000 Euro für die „Rappelkiste“. Auch in diesem Jahr hat die TVS – Technische Versuchs- und Service GmbH dem Heilpädagogischen Kindergarten „Rappelkiste“ der Lebenshilfe einen Scheck in Höhe von 2 130 Euro überreicht. Der Betriebsratsvorsitzende Günter Meier und die Personalreferentin Angela Schilling brachten außerdem einen Sack voll Stofftiere, Bauklötze und Süßigkeiten. Die Firma, die für VW Testfahrten durchführt, verzichtet alljährlich auf Kundenpräsente. Außerdem haben die Beschäftigten in diesem Jahr zusätzlich den Erlös der Tombola auf ihrer Weihnachtsfeier zugunsten der Kinder der „Rappelkiste“ gespendet.

Nachgefragt

Wie kann man Psycho-Stress frühzeitiger begegnen?

Tomas Borm, Vorstand der Audi BKK

WIR: Die psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz nehmen zu. Woran liegt das?

Tomas Borm: Der Zusammenhang zwischen Stress und psychischen sowie körperlichen Erkrankungen ist wissenschaftlich belegt. Viele Faktoren beeinflussen den Stresslevel – gerade in der Arbeitswelt kann die Belastung am Arbeitsplatz, Zeitdruck und geringer Handlungsspielraum ursächlich für psychische Erkrankungen sein. Der Leistungsdruck, sowohl beruflich als auch gesellschaftlich, nimmt laufend zu. Nicht zuletzt deswegen steigt die Anzahl der Erkrankungen.

WIR: Welche Folgen hat das für die Krankenkassen und die Arbeitgeber?

Tomas Borm: Entgegen dem Trend eines steigenden Gesundheitsstandes nehmen die psychischen Erkrankungen zu. Daraus ergibt sich häufig eine länger dauernde Arbeitsunfähigkeit. Sowohl für die Krankenkasse als auch für den Arbeitgeber ist das mit großen Ausgaben verbunden. Umso wichtiger ist es, frühzeitig psychische Beschwerden zu erkennen und behandeln zu lassen. Gerade in Anbetracht des demographischen Wandels und der Leistungsfähigkeit der sozialen Systeme ist diese Entwicklung gesellschaftlich und volkswirtschaftlich bedenklich.

WIR: Was muss getan werden, damit nicht immer mehr Menschen durch Arbeit psychisch krank werden?

Tomas Borm: Wirklich nachhaltige Verbesserungen bedürfen einer umfassenden Präventionsstrategie. Das kann nur gelingen, wenn ein Rad in das andere greift. Auf individueller als auch auf organisatorischer Ebene in Unternehmen und Krankenkassen müssen Schnittstellen geschaffen werden, um die psychische Gesundheit zu erhalten und Störungen frühzeitig zu erkennen.

Wie geht die Audi BKK mit der zunehmenden Problematik von Psycho-Stress um?

Tomas Borm: Die Audi BKK nimmt das Thema sehr ernst. Mit „RehaFit“ und anderen Maßnahmen haben wir bereits entsprechende Programme im Angebot. Außerdem entwickeln wir derzeit gemeinsam mit der IG Metall eine „Toolbox“ für Unternehmen zum Thema Prävention von psychischen Erkrankungen. Im Frühjahr soll sie im Rahmen der 1. Wolfsburger Anti-Stress-Tage in den Betrieben präsentiert werden.

Unser Preisrätsel

Hier gibt’s was zu gewinnen

Start zum neuen Preisrätsel mit der doppelten Gewinnchance.

Im Februar verlosen wir 2 x je 1 VIP-Karte sowie 3 x je 1 Sitzplatzkarte für das Meisterschaftsspiel **Eintracht Braunschweig gegen VfR Aalen** am 5. März 2011.

Außerdem gibt es erstmals die Chance auf einen neuen tollen Superpreis: **4 Übernachtungen (für 2 Personen im DZ) mit Halbpension im IFA Rügen***+ Hotel & Ferienpark in Binz/Rügen.** Auslosung im Juli 2011. Aus allen dann eingesandten Karten wird der glückliche Sieger ermittelt.

Das Lösungswort auf eine Postkarte kleben und einsenden an:

IG Metall – Verwaltungsstelle
Stichwort Preisrätsel
Siegfried-Ehlers-Str. 2
38440 Wolfsburg
oder per Mail:
wolfsburg@igmetall.de

□□□□□□□□□□□

Einsendeschluss ist der 14. Februar 2011

ar - au - aus - bad - beits - bens - bil - christ - de - der - drig - dungs - e - ein - er - fä - fe - flücht - hal - hig - hil - kin - kom - lang - le - lek - len - lich - lings - lo - men - nent - nes - nie - schul - se - to - tos - tro - zeit - zer.

1.) _____
Job von Klaus Mohrs

2.) _____
Sind CGZP und CGM garantiert nicht

3.) _____
Wolfsburger Kulturzentrum

4.) _____
Breiten sich in Deutschland immer mehr aus

5.) _____
Werden die Automobilbranche spürbar verändern

6.) _____
Vorname eines lateinamerikanischen Dichters

7.) _____
Bekamen Weihnachtsgeschenke

8.) _____
Auch Hauptschüler sind es

9.) _____
Betreiben die „Rappelkiste“

10.) _____
Haben laut OECD in Deutschland wenig Chancen

Die Anfangsbuchstaben ergeben von oben nach unten das Lösungswort. Es beschreibt ein Phänomen, das der Bahn bislang ziemlich unbekannt scheint.

Gewinner des Januar - Rätsels

Je zwei Karten für die **Saunalandschaft im BadeLand** haben gewonnen: Kai Brinkmann (Brome), Bärbel Cleve (Sassenburg), Alexander Kales (Wolfsburg), Horst Barthel (Lehre), Andreas Jung (Rühen).

Gewinner des Superpreises im **Tannhäuser Hotel Rennsteigblick:** Bettina Ulrich aus Wolfsburg
Herzlichen Glückwunsch !

Wußten Sie übrigens...?

dass von jeder verkauften Barbie-Puppe (Ladenpreis: 15 €), die Arbeiterinnen in China lediglich 12 Cent bekommen? Der Anteil der Arbeitskosten an diesem Spielzeug beträgt damit weniger als ein Prozent. Wenn man weiter berücksichtigt, dass die Materialkosten etwa einen Euro ausmachen und die weiteren Produktionskosten etwa 1,50 Euro betragen – dann kann man sich ausrechnen, wieviel Gewinn der Handel und die Hersteller-Firma Mattel mit jeder Barbie-Puppe macht.

Quelle: Christliche Initiative Romero

Einer von uns: Jürgen Pluschke

„Ich will nicht , dass die Kids Mist bauen“

Jürgen Pluschke ist jemand, der sich einmischt, der sich zu Wort meldet, der sich engagiert. Als Vertrauenskörperleiter und stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der Volkswagen Service Deutschland setzt er sich für die Interessen seiner Kolleginnen und Kollegen ein. In seiner Nachbarschaft kümmert er sich um sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. In der Schule seiner Tochter bringt er als ehrenamtlicher Lehrer jungen Menschen die Grundregeln von Politik und Wirtschaft nahe.

Der IG Metall-Kollege ist Braunschweiger durch und durch. Am Wochenende verpasst er kein Heimspiel seiner geliebten Eintracht. Groß geworden ist Jürgen im westlichen Ringgebiet von Braunschweig – einem klassischen Arbeiterviertel. Noch heute lebt der 45-Jährige dort. „Gerne“, wie er betont. Aber das Viertel hat sich gewandelt. „Einerseits ist es eine spannende, multikulturelle Gegend“, sagt er. Andererseits aber entwickeln sich ganze Straßenzüge zu sozialen Brennpunkten. „Fast jedes zweite Kind muss hier von Hartz IV leben“, stellt er betrübt fest.

Deshalb ist Jürgen Pluschke sofort dabei, als der Sportverein Rot Weiß Braunschweig das Modellprojekt „Lebenschancen durch Sport“ ins Leben ruft. Ähnlich wie beim Wolfsburger Projekt „Sport für Kinder“ (siehe Seite 2) soll Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien die Beteiligung am Vereinssport ermöglicht werden. „Ich habe spontan zwei Patenschaften übernommen“, sagt der Gewerkschafter. Denn viele Kinder im westlichen Ringgebiet können sich den Vereinsbeitrag nicht leisten. Der kostet zwar „nur“ 76 Euro im Jahr. Pluschke: „Aber in Zeiten von Hartz IV hast du keine 76 Euro übrig.“

Nur einen finanziellen Beitrag zu leisten, das ist Jürgen Pluschke aber zu wenig. Er geht zum Training, spricht mit den Kindern. Von seiner IG Metall bekommt er ein paar Bälle für die U-14-Mädchen-Mannschaft - einem bunt gemischten Team mit Kindern aus vielen Kulturen.

„Ich will, dass die Kinder keinen Mist machen und sich damit ihre Zukunft verbauen. Sport kann ihnen helfen“, begründet er sein Engagement. Wer regelmäßig Sport treibt, weiß er, wird selbstbewusster, bekommt dadurch bessere Chancen in Schule und Ausbildung. „Die Kinder erleben im Verein aber gleichzeitig auch Regeln. Sie erlernen soziales Verhalten, Leistungsbereitschaft und Solidarität“, nennt der IG Metall-Kollege weitere positive Aspekte des organisierten Sports.

Jürgen Pluschke überreicht der Mädchen-Mannschaft des Rot-Weiß Braunschweig ein paar Fußbälle der IG Metall.

Termine

Zeit zum Wohlfühlen. Praktische Übungen zum Wohlfühlen, beispielsweise aus den Bereichen Yoga und Pilates, lernen die Besucher beim nächsten Vortrag der gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Audi BKK und IG Metall kennen. Die Referentin Dietlinde Siedentopf arbeitet als Ergotherapeutin und Rückenschullehrerin.

Montag, 14. Februar, 18.00 Uhr
Gewerkschaftshaus Wolfsburg

Die **IG Metall-Senioren** beschäftigten sich mit der Zukunft des Sozialstaates.

Dienstag, 8. Februar, 9.30 Uhr
Gewerkschaftshaus Wolfsburg

Der **Wohnbezirk Isenhagener Land** bietet ab sofort an jedem zweiten Dienstag im Monat von 16 - 18 Uhr eine Sprechstunde an.

IG Metall-Büro, Knesebeck, Marktstr. 1